LXXIV. Bericht Naturf. Ges. Bamberg (1999)	Seite: 9 - 20	Bamberg 2000

Zum Vorkommen der Echten Mispel (*Mespilus germanica* L.) in Franken

von

Otto Elsner und Erich Walter

Die Echte Mispel ist eine ursprünglich im Kaukasus und den östlichen Küstenbereichen des Schwarzen Meeres beheimatete Obstbaumart. Sie kommt in Franken selten im Gefolge ehemaligen Weinbaus vor, wie dies ähnlich auch für den Speierlingsbaum (*Sorbus domestica* L.) oder auch die Quitte (*Cydonia oblonga* L.) gilt. Die Echte Mispel wurde seit alters her auch außerhalb ihres eigentlichen Verbreitungsgebietes kultiviert. Ihre ursprüngliche Heimat und die Bereiche lediglich kultivierter oder verwilderter Vorkommen sind daher heute nur noch schwer zu trennen (KUTZELNIGG 1995).
Während die meistens nur strauchartig wachsende Wildform bedornt ist, sind die Kulturformen dornenlos. Sie zeigen baumartigen, sparrigen Wuchs und erreichen bis zu 6m Höhe. In der Antike wurde der Mispelbaum zunächst von den Griechen kultiviert und so auch in ihren Kolonien eingeführt und angebaut. Angeblich erst 200 Jahre vor der Zeitwende kam die Mispel ins Römische Reich, wurde von den Römern in Kultur genommen und zusammen mit dem Weinanbau auch in kolonisierte Länder gebracht. So wurde der Mispelbaum bei uns wohl zunächst im römisch besetzten Bereich im warmen Südwesten und Westen eingeführt und davon ausgehend später auch Franken erreicht. Von Kaiser Karl dem Großen in seinem Capitulare de villis (795) erwähnt und zum Anbau empfohlen, wurde die Mispel vor allem im Mittelalter als Obstgehölz kultiviert.

Die Art

Zur Unterfamilie der Kernobstgewächse innerhalb der Familie der Rosengewächse gehörend, galt der Mispelbaum lange Zeit als der einzige Vertreter der Gattung *Mespilus*. Nach neueren Forschungen wurde aber auch eine Schwesterart (*Mespilus canescens* Phipps) in Arkansas (USA) entdeckt (PHIPPS 1990).

Die Zweige des Strauches oder Baumes sind jung filzig behaart. Seine Blätter sind lanzettlich oder verkehrt-lanzettlich geformt, oberseits dunkelgrün, unterseits hellgrün gefärbt und wollhaarig. Sie besitzen einen nur etwa 2 mm langen, keilförmig verschmälerten Stiel, der zottig behaart ist. Die bis zu 5 cm durchmessenden Blüten stehen endständig an den Kurztrieben. Ihre rundlichen oder sehr breit verkehrteiförmigen, weißen Kronblätter sind zur Blütezeit breit-radförmig ausgebreitet. Sie

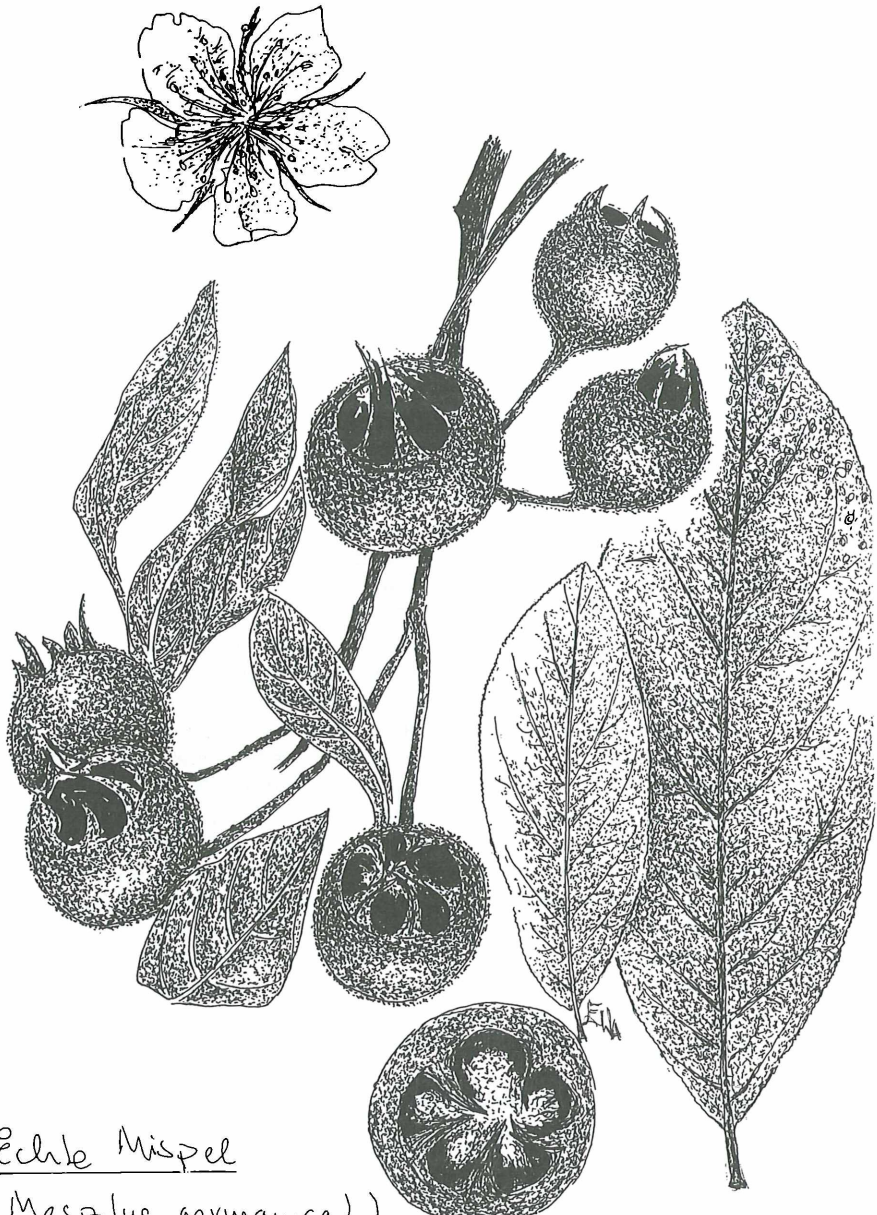
werden von auffallend zottig behaarten, spitz dreieckig geformten und bleibenden Kelchblättern umgeben.
Die 2-3 cm langen, birnen- bis verkehrt-kegelförmigen Scheinfrüchte (Sammelnussfrucht) sind von den verlängerten, laubartigen Kelchblättern gekrönt, welche ähnlich wie beim Granatapfel bis zur Fruchtreife bleiben. Die weich behaarten Früchte sind unreif grün und reif braungrün oder bräunlich gefärbt. Erst spät im Herbst bei beginnender Fäulnis werden die Früchte musig und genießbar. Sie schmecken mild weinartig und enthalten fünf große, harte braungelbliche Samenkörner. Sie wurden zur Herstellung von Kompott, Marmelade, Gelee und Likör verwendet. Da die Früchte sehr viel Pektin enthalten, gibt man sie zu Marmelade aus anderen Früchten, damit diese besser gelieren.
Auch für die Haltbarkeit von Apfelwein war die Echte Mispel – wie auch die Früchte des Speierlings – ein beliebter Zusatz (MÜHL 1996).

Die Anzucht aus Samen dauert sehr lange. Deshalb wurden die großfrüchtigen Kultursorten und Ziervarietäten auf Unterlagen von Birne, Quitte oder Weißdorn gepfropft. Die nahe Verwandtschaft zur Gattung *Crataegus L.* wird durch den Pfropfbastard *Crataegomespilus dardarii Sim.-Loucs* dokumentiert.
Erstaunlich ist, dass nicht gepfropfte, d.h. wurzelechte Mispeln, kleinere Blüten, Früchte und Blätter aufweisen.
In einem pomologischen Handbuch (HINKERT, 1836) findet sich neben dem Wilden oder Gemeinen Mispelbaum (*Mespilus germanica* L.) und der Großen Gartenmispel oder Großen Holländischen Mispel (*Mespilus germanica folio laurino*), noch eine Mispel ohne Kern (*Mespilus germanica sine officulis*), eine Mispel von Amelanchier (*Mespilus Amelanchier*) und ein Virginischer Mispelbaum mit dem Arbutusblatte (*Mespilus arbutifolius*) erwähnt. Heute wird wegen der geringen Variabilität taxonomisch nur noch die seit langem kultivierte steinkernlose Varietät *var. abortiva* Kirchner anerkannt.
Der althochdeutsche Name der Mispel "mespila" findet sich im Gebiet noch wenig verändert als "Meschpela" oder "Mespela" (Spardorf) wieder. Deutsche Namen oder Bezeichnungen gibt es erstaunlich viele. DOCHMAHL (1856) führt folgende Bezeichnungen auf: Mispel, Mespel, Mespelein, Meschpeln, Nespeln, Hespel, Haspelein, Espel, Nospel, Wispel, Wispeltüte, Apenkirsche, Waldmispel und für die teigig gewordenen Früchte Bezeichnung Drecksak. Nach KITTEL (1872) war die Mispel früher so verbreitet, dass sogar Orte wie Mespelbrunn und Espelbach im Spessart nach ihr benannt wurden.

Ältere Angaben zur Verbreitung in Franken

PRANTL (1884: 348) verweist darauf, dass die Mispel „in den wärmeren Gebieten kultiviert" wird und „zuweilen verwildert" Für das Jura-Gebiet gibt er "Sulzbach" und für das Keupergebiet „Erlangen" an. In der Flora von Bayern (VOLLMANN 1914) finden sich neben den unten aufgeführten Vorkommen der Regionalfloren nur noch folgende, weitere Orte genannt: Sulzbach, Nürnberg, Windsheim.

SCHWARZ (1899) erwähnt die Mispel als "nicht häufig kultiviert und nicht selten in Hecken verwildert" Er nennt als Wuchsorte Weigelshof (B.), Hubirg (SS!), Ebersbach, Hetzles (m.F.) und Wald bei Atzelsberg (B). Bei HARZ (1907) finden sich die Angaben "Verwildert am Rehberg (Kr)" und "bei Burghaig (H) bei Kulmbach"



Echte Mispel

(Mespilus germanica L.)

Blüte, Fruchtzweig und Blätter

In der Flora von Bamberg (HARZ, 1914) ist die Art genannt als "verwildert bei Leutenbach (He, Pr), zwischen Oberhaid und Staffelbach, am Ebelsberg bei Ebelsbach (!!), Atzelsberg, Leyerberg östlich Baiersdorf (Vollmann). SCHACK (1925) nennt in seiner Flora von Coburg (1925): Ahorn (Si), Nassach (Ru), Oberhaid-Staffelbach, Ebelsberg bei Ebelsbach (Ha).
Andere Autoren wie KOCH (1851), BOTTLER (1882) oder EMMERT & SEGNITZ (1852) geben keine konkreten Angaben, sonder nur Hinweise wie "Hin und wieder unter Gebüsch, an Zäunen" bzw. "Cultiviert" Die Angabe vom Kalbenstein nördlich Karlstadt und der Ruine Karlsburg (6024/2) durch HELLER (1810: 508) als *Mespilus cotoneaster* beziehen sich aber nicht auf *Mespilus germanica* sondern auf *Cotoneaster integerrima* (Meierott, briefl.).

Aktuelle Vorkommen

Das Verbreitungsbild der Mispel, die nur im warmen Westen Deutschlands sowie in den südlichen Bundesländern Ostdeutschlands im Bereich größerer Flusstäler wie Elbe, Mulde und Saale vorkommt, zeigt für die Bundesrepublik Deutschland (nach HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988) im Westen eine größere Häufung von Vorkommen für den Niederrhein und an Mosel und Ahr. Nur wenige ausgedünnte Punkte finden sich für Franken entlang des Mains, wo sich der letzte Fund im Kartenblatt 6030 gegen Osten zu im Raum Ebelsbach-Eltmann befindet. Durch SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990) wurde die Verbreitung der Art nur im Texteil kurz dargestellt mit: Synanthrope Vorkommen in 5927/2, 6030/4, 6221/4 und 6427/2" (MEIEROTT 1998) gibt insgesamt 7 Rasternachweise für die Messtischblätter 6030 und 5829 an. Im dritten Zwischenbericht der Kartierung zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes (1995) findet sich die Art aktuell für das Gebiet westlich Bamberg nachgewiesen für die Quadranten 3 und 4 der topographischen Karte 6030 Eltmann sowie für den Quadranten 3 des Kartenblattes 6031 Bamberg-Nord. Weiter findet sich dort noch ein Nachweis aus der Bayernkartierung für den Zeitraum 1945-1983 im Quadranten 2 des Kartenblattes 6427 Uffenheim. Die Angabe "Wüstphül" ist auf Korneck zurückzuführen. Für Oberfranken, im Umfeld der Veste Coburg, liefert SCHELLER (1989: 216) drei Nachweise (5731/242 + 244 bzw. 5732/134). Er bezeichnet diese Wuchsorte als Kulturrelikt; sie sind früher kultiviert worden und inzwischen verwildert.
Unpublizierte Nachweise wurden uns von N. Meyer (Oberasbach) zur Verfügung gestellt. Er fand die Deutsche Mispel in Hecken an der Südseite der Altenburg bei Bamberg sowie am Kalmut bei Marktheidenfeld (6123). Der Wuchsort bei Bamberg beruht offensichtlich auf einer Anpflanzung, wogegen *Mespilus germanica* am Kalmut verwildert scheint und in einer Weinbergsbrache zusammen mit Quittenbüschen auftritt.
Eine Nachsuche der Autoren am Kalmut ergab aber, dass das Vorkommen inzwischen durch Wegebau zerstört wurde.

Aktuelle Wuchsorte der Mispel

5829 – 1 – Hecken in Rottenstein/HAS. Zahlreiche verwilderte Exemplare in einer Höhe von 2-3 m in wegbegleitenden Hecken, z.T aber auch weitverzweigte solitäre mit mindestens 3 m Wuchshöhe auf südexponierten

Obstwiesen. Die Sträucher in den Hecken werden immer wieder auf den Stock gesetzt und haben sich daher durch Wurzelschösslinge weit ausgebreitet und bilden lokal Reinbestände auf mehreren Metern Länge. Das Vorkommen stellt wohl das ausgedehnteste in Nordbayern dar Alljährlich reichfruchtend mit kleinen Früchten.

5829 – 1 – Obstwiesengebiet am „Schindeller" ca. 1 km südlich Rottenstein. Ein mächtiger Strauch (ca. 4m hoch) in einer Zwetschgenhecke eingewachsen.

5830 – 1 – Hecken am Nordrand des Galgenbergs südlich Altenstein/HAS. Zwei ältere Büsche, 2-3 m hoch, die dicht in die vorhandenen Schlehen-Rosenhecken eingewachsen sind (9. 1999).

5929 – 1 – Aufgelassene Obstwiese an der Hangzone 1,5 km nordöstlich Königsberg/HAS. Ein sehr alter, 4-5 m hoher, weitverzweigter und von alten Zwetschgen-Schösslingen eingewachsener Baum. Reichfruchtend (9. 1999).

5935 - 1 - Bei Eichholz in einer beweideten Hangwiese ca. 1,5 km südwestlich der Kirche von Trebgast/KU.
Ein strauchartiger, mehrstämmiger, weitverzweigter Baum (in ca. 1m Höhe 3 Stämmchen mit ca. 22 – 25 cm Durchmesser). Sicher sehr alt. Unter Eichen, mit Sandbirke und Weißdorn. Reichfruchtend (01 10.1996). Nach einem Hinweis von A. Lauterbach.

6030 - 3 - Am Nordhang in der Flur "Geißleite" ca. 500 m w der Kirche von Trunstadt/BA. Zweistämmig, große und ca. 4m hohe, reichfruchtende Sträucher (21.10.1996), in durchgewachsener Böschungshecke mit Sandbirke, Hainbuche, Traubeneiche, Walnuß, Vogelkirsche und Winterlinde. Nach einem Hinweis von E. Unger.

6030 - 3- Auf der Hochfläche zwischen Lembach und Trunstadt/BA, ca. 1,8 km sw der Kirche Trunstadt. Bei Punkt 299,0 in der Flur "Langer Grund" im Waldrand mehrere Sträucher, ca. 2,80 m hoch und insgesamt ca. 4m im Durchmesser. Nach einem Hinweis von E. Unger nach Beßlein.

6030 - 3 - Auf der Höhe gegen Stückbrunn zu, nahe dem Wasserhochbehälter, etwa 600 m südwestlich der Kirche Trunstadt/BA unter Birnbaum nahe der Straße an einer Böschung. Vielstämmiger breiter Strauch, über 4 m hoch. Reichlich fruchtend (03.10.1996), seit Jahren bekannt.

6030 - 3 - Südhang des Weinberges "Weiherten", ca. 1000 bis 1300 m sw der Kirche von Trunstadt/BA zahlreich in Böschungshecken an mehreren Stellen, so: vielstämmiger Strauch, 3,5 - 4 m hoch und 4 - 5 m hoher, breiter Strauch. Mit Liguster, Roten Hartriegel und Zwetschge.
Zwei, ca. 4 m hohe, stark verzweigte, mehrstämmige Sträucher mit Eiche und Zwetschge.
Zwei ca. 2 m hohe mehrstämmige Sträucher mit Roten Hartriegel und Liguster, *Asparagus officinalis* und *Malva moschata*.
Ein ca. 2 m hoher Strauch, und daneben überwuchert durch Schlehe, Pfaffenhütchen, Liguster und Heckenrose.
Ein ca. 3 m hoher, mehrstämmiger Strauch mit Roten Hartriegel und Zwetschge.
Ein ca. 2 m hoher, mehrstämmiger Strauch, und daneben, überwuchert durch Liguster, Heckenrose, Pfaffenhütchen und Schlehe.

ein ca. 3 m hoher, vielstämmiger Strauch mit Zwetschge und Roten Hartriegel.
Insgesamt größtes und naturnahes Vorkommen in Oberfranken.

6030 - 4 - Unterhaid/BA. Nördlich des Ortes am Fuße der BB-Streckenböschung, ein strauchartiger, ca. 3,5 - 4 m hoher und 4 m breiter, reichfruchtender Mispelbaum (03.10.1996). Nach einem Hinweis von A. Lauterbach.

6030 – 4 – Südhang „Sauknock" (Ostteil) ca. 800m nnw Unterhaid. Ein ca. 3-3,5m hoher, weitästiger Mispelbaum auf einer steil südexponierten Böschung. Der Baum wurde gerade freigestellt (09.1998). Nach einem Hinweis von M. Hahner (Nürnberg).

6030 - 4 - Im ehemaligen Weinbergshang ca. 1200 m ssw der Ortsmitte von Viereth/BA. In Baumhecke von Hasel und Roten Hartriegel unter Hainbuche und Stieleiche. Ca. 2 m hoher Mispelstrauch mit wenigen Früchten (03.10.1996).

6030 – 4 – Am nw Ortsrand von Tütschengereuth/BA, an Straßenböschung mit Zwetschgenbäumen un dnUßbaum drei 8-stämmige, 2-stämmige und 8-10-stämmige Mispelsträucher und –bäume. Hinweis: N. Krapp (Gaustadt).

6130 1 Ein Mispelbaum ca. 300 m nordnordöstlich der Ortsmitte von Feigendorf/BA am Rande einer Obstwiese. Reichfruchtend (03.10.1996). Nach einem Hinweis von R. Schmitz.

6131 - 1 - Am Westhang des Altenburg-Berges gegen Wildensorg/BA zu. Drei dünne Stämmchen, kaum fruchtend, unter Eichenbäumen im Hangwald. (02.07 1996)

6131 – 3 – Nordhang des Distelberges, ca. 1,2 km südlich Waizendorf/BA. In einem nordwestexponierten Eichenhangwald finden sich auf einer Fläche von 40 x 40 m unter Traubeneiche mit Feldahorn, Rotbuche, Sandbirke und Birnbaum mit Elsbeere und Speierling mindestens 15 Sträucher (2-3m hoch), zwei Sträucher (1-2m hoch) und zahlreicher Jungwuchs, nämlich 14 Exemplare zwischen 0,3 und 0,9 m hoch. Gefunden durch Dr. D. und H. Bösche.

6332 - 3 - Nordnordwestlich von Spardorf/ERH in einer alten Kirschenanlage. Am Südeck eines größeren Hüterhäuschens ein sechstämmiger großer Mispelbaum, und ein fünfstämmiger kleinerer Baum an der Nordecke des Kirschgarten-Hüterhäuschens. Reichfruchtend mit auffallend großen Früchten (01.10.1996). Nach Hinweis von P Titze.

Neuere, aktuelle Anpflanzungen

5828 - 4 - Kerbfeld. Im Wohnhausgarten der Familie Räth, Am Köchlein 5, drei junge Mispelbäumchen.

6030 - 2 - Anwesen nördlich der Deusdorfer Mühle/BA. Im Garten der Familie H. Böller ein vor 8 Jahren gepflanztes, ca. 3 m hohes, breitastiges und reichfruchtendes Bäumchen. Nach Hinweis von T Gunzelmann.

6030 - 3 - Trunstadt/BA. Im Garten der Familie E. Unger, Bergstraße 14, ein junges Mispelbäumchen.

6030 - 3 - Trunstadt/BA. Seitlich vom Pfarrhaus-Eingang ein Bäumchen. Nach Hinweis von H. Kager.

6030 - 3 - Trunstadt/BA. Im Wohnhausgarten von Anwesen Allee Hs. Nr. 4 ein größeres Bäumchen. Nach Hinweis von E. Unger

6030 – 3 – Trunstadt: 1 Mispelbäumchen über der Straßenböschung am südwestlichen Dorfende in einem Obstgarten (Hinweis: Benno Kunzmann). Stammhöhe ca. 1,30 m, gesamte Höhe ca. 3m (1.11.99)

6031 - 3 - Bamberg. Im Wohnhausgarten A. H. Kettmann, Georgenstraße 26, ein junges, reichfruchtendes Mispelbäumchen.

6035 - 4 - Parkanlage Eremitage bei Bayreuth. Ein junges strauchartiges, fruchtendes Mispelbäumchen in einer Anpflanzung der Neuanlage.

6225 – 1 – Würzburg, Festung Marienberg: 3 großfrüchtige und –blättrige Mispelbäume über der Festungsmauer bei der Bastei St. Johann Nepomuk im Südosten der Anlage (13.11.99). Dazu drei junge, kleinfrüchtige Mispel-Bäumchen (Hinweis Carmen Bärwald)

6229 - 1 - Zwischen Aschbach/BA und Wüstenbuch, ca. 800 m nnö Schloß Aschbach ein junges Bäumchen, offensichtlich Bestandteil einer Flurbereinigungs-Pflanzung 1996. Nach Hinweis von W. Frhr von Pölnitz.

6327 – 3 - Bullenheim/Frankenberge: Ein niedriger, blühender Mispelstrauch in einem Wohnhaus-Vorgarten (1995)

Nutzung als Obstbaum

Die Nutzung der Mispel als Obstfrucht scheint trotz der anwachsenden Verdrängung durch zahlreicher und attraktiver gewordenen Apfelsorten bis ins 19. Jahrhundert hinein angehalten zu haben. So findet sich der Mispelbaum (nach HINKERT 1836) noch unter den Obstbäumen (Birnen), die in der königlichen baierischen Central-Obstbaumschule zu Weyhenstephan bei Freising "aufgestellt und cultiviert" wurden. Auch SCHWARZ 1899 nennt die Mispel um die Jahrhundertwende noch als "nicht häufig kultiviert"
Im 20. Jahrhundert war die Verwendung der Mispelfrüchte dann wohl nur noch auf Notzeiten und Liebhaberei beschränkt. So erinnert sich Frau L. Kettmann, Bamberg, daran, dass in ihrer Kindheit (ca. 1925) immer eine Frau aus Peulendorf ihren Eltern Obst gebracht habe, und darunter auch "Mespala" Wohl in den Nachkriegsjahren gab es in der Obsthandlung Haupt in der Langen Straße in Bamberg noch immer "Mespala" angeboten. Herr J. Weyrauther, Unterhaid, kann sich noch erinnern, dass nach dem 2. Weltkrieg noch "Mespala" gegessen wurden, ja sogar noch auf dem Wochenmarkt nach Bamberg gebracht wurden. Die Früchte sind erst nach dem ersten Frost genießbar, "nimmt man sie früher mit heim, gehen sie nur kaputt"

Wohl als Ausnahme hat zu gelten, daß Herr H. Kager, Trunstadt, und seine Frau sich noch jedes Jahr im Herbst einige "Mespala" aus den "Weiherten" holen. Ein Einzelfall ist es sicher, wenn Familie H. Böllner, Deusdorfer Mühle/BA, die neben Quittenbäumchen auch ein etwa 8 Jahre altes Mispelbäumchen im Garten kultiviert und dessen Früchte, die leicht gelatinieren, zusammen mit Quitten zu einem köstlichen Quitten-Mispelgelee verarbeiten.

Eine Form nostalgischer Rückbesinnung ohne große praktische Bedeutung stellt wohl dar, wenn sich im Gartenratgeber von 1998 (Heft 11) ein Artikel über "Mispeln in der Küche" und sogar ein Rezept für "Müsli mit Mispeln" findet, und nur um eine

Verwechslung handelt es sich bei einem AID-Presse-Info vom September 1997 mit dem Titel: "Eine unbekannte Exotin: Die Mispel" Ist doch dabei die Japanische Wollmispel (*Eriobotria japonica*) gemeint, das sind die "Nespole" der Italiener respektive "Mespilos" der Spanier

Schutzwürdigkeit

Die Reste alter Mispel-Kulturen sind heute sehr rar geworden. Nur durch Zufall oder durch Wissen einiger weniger Obstkenner sind alte Mispelbäume erhalten geblieben. In den Roten Listen wird die Echte Mispel deshalb nicht geführt, weil es sich angeblich um einen Neophyten handelt, der nur wegen einer früheren Kultivierung bei uns vorkommt. KORNECK et. al. (1996) definieren allerdings Neophyten als „Neubürger, die nach 1500 in unsere Flora eingewandert sind" Nach dieser Definition gehört die Echte Mispel zu den Archaeophyten in Deutschland und müsste entsprechend in den Roten Listen gewürdigt werden.
Die doch sehr spezifischen Ansprüche der seltenen Obstart, insbesondere an das Klima, und die heute fehlende Nutzung haben den Mispelstrauch zu einem besonders schutzwürdigem Kulturrelikt werden lassen. Daher wird vorgeschlagen, die wurzelechten Vertreter der Echten Mispel in den Status „gefährdet" aufzunehmen, um gerade die alteingebürgerten oder langfristig verwilderten Vorkommen erhalten zu können.

Diskussion

Bei den wildwachsenden Vorkommen der Mispel handelt es sich - bei Einzelvorkommen wie bei Häufungen - um Relikte ehemaligen Anbaus. Die Vorkommen zeigen teils Merkmale von großfrüchtigen Kultursorten (z.B. Spardorf-Mittelfranken), teils handelt es sich um kleinfrüchtige Sträucher mit deutlichen Merkmalen der Verwilderung wie bei den Vorkommen in Rottenstein in den Hassbergen und "Weiherten" bei Trunstadt.
Anzeichen spontaner Selbstausbreitung sind nur selten erkennbar (z.B. Kalmut bei Marktheidenfeld), und diese ist, ähnlich wie beim Speierling, nur lokal möglich, da der Anbau dieser alten Obstart bereits der Vergangenheit angehört. Allerdings liegen viel zu wenige Untersuchungen vor, die sich mit der Problematik der Selbstausbreitung beschäftigen. Gebiete in denen sich Arten wie Speierling oder Echte Mispel selbständig verjüngen, gehören in Franken jedenfalls zu den ausgesprochenen klimatischen Sonderstandorten.

Wegen ihrer zarten Blütenpracht und der schönen Herbstfärbung ihres Laubes, wie dem Schmuck ihres meistens reichlichen Fruchtansatzes ist der Mispelbaum (*Mespilus germanica* L.) in klimatisch begünstigten Gebieten auch weiterhin für Hausgärten und Anlagen zu empfehlen. Historische Parkanlagen sind gut geeignet, den alten, aus der Mode gekommenen Obstbaum unseren Breiten als liebenswertes Kulturrelikt vergangenen Anbaues zu erhalten. Aber auch als Solitär für kleinere Gärten eignet sich das schönlaubige Gehölz wegen seines langsamen Wuchses.

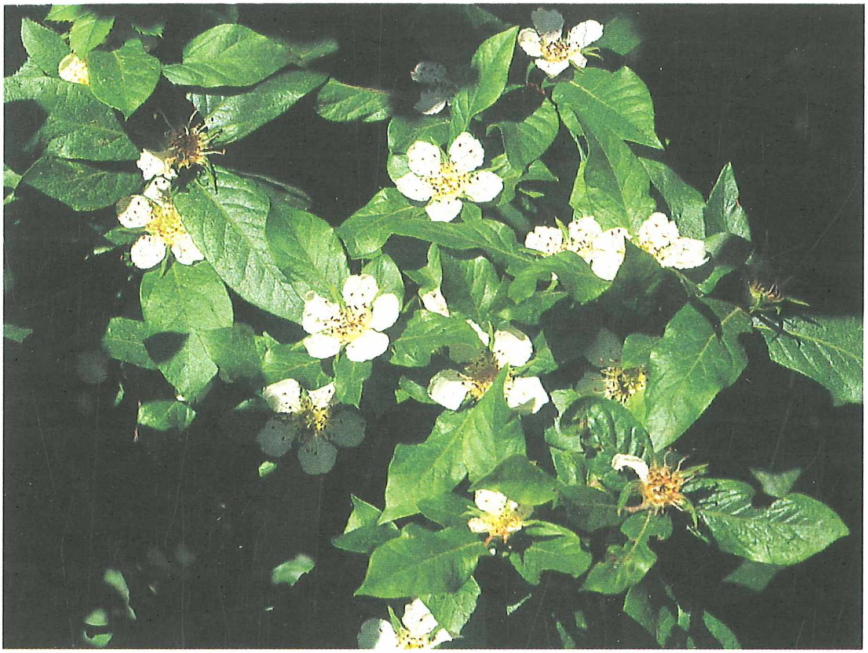


Foto 1: Die Blüte der Mispel (Foto: O. Elsner)

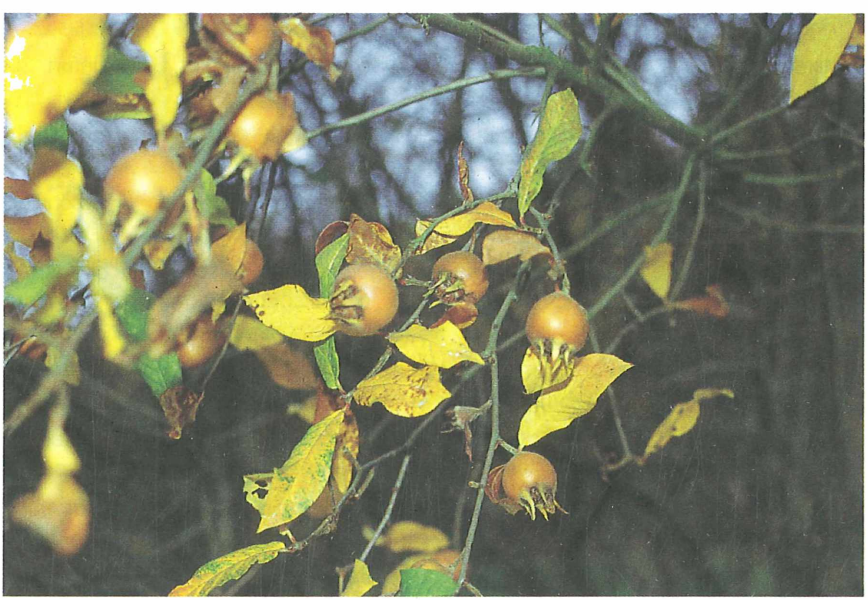


Foto 2: Eine fruchtende Mispel (Foto: O. Elsner)

Danksagung

Für zahlreiche Informationen zur vorliegenden Arbeit haben wir zu danken.

Den Herren Dr. D. und H. Bösche, Bamberg, Frau U. Dannecker, Hummelthal, Herrn Dr. Th. Gunzelmann, Schloß Seehof, Frau M. Hahner, Nürnberg, Herrn und Frau Kager, Trunstadt, Frau A. Kerskes, Nürnberg, Frau L. Kettmann, Bamberg, A. Lauterbach, Trebgast, Herrn N. Meyer, Oberasbach, W. Frhr. von Pöllnitz, Aschbach, Dr. E. Unger, Trunstadt, R. Schmitz, Bamberg, Prof. Dr L. Meierott, Gerbrunn, Frau Carmen Bärwald, Weidenberg, Herrn N. Krapp, Gaustadt, Herrn W. Subal, Weissenburg.

Literatur

BECKER, A. (1982): Wer hilft der deutschen Mispel? - Dt. Baumschule, Aachen 12/82: 452-453.

BOTTLER, M. (1882): Exkursions-Flora von Unterfranken. Kissingen, 208 S.

BUTZKE, H. (1986): Zur geographischen und standörtlichen Verbreitung der Echten Mispel (*Mespilus germanica* L.) im westlichen Teil Nordrhein-Westfalens und über die Eigenschaften des Mispelholzes. Decheniana 139: 178-192, Bonn.

DOCHMAHL, F J. (1856): Der sichere Führer in der Obstkunde. II Band. Sytematische Beschreibung aller Birnsorten, nebst den Quitten, Speyerlingen, Azerolen u. Mispeln.

EMMERT, F & G. V. SEGNITZ (1852): Flora von Schweinfurt. Giegler, Schweinfurt. 290 S.

EVREINOFF, V A. (1954): Notizen über Ursprung, Biologie und Sorten der Mispel. Dt. Baumschule. - Aachen 6: 260-265.

FURRER, E. (1964): Die Mispel (*Mespilus germanica L.)* in der Innerschweiz. Schweiz. Beitr. Dendrologie 10-12: 5-11.

GATTERER, K. ET.AL. (1995): Flora des Regnitzgebietes. 3. Zwischenbericht des Vereins zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes. Mnskr. Nürnberg-Erlangen.

GROVEN, I. (1970): Sortforsog med kvaede og mispel. - Tidsskrift for planteavl. Kobenhavn 74: 598-604.

HAEUPLER, H. & P SCHÖNFELDER (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 786 S. Stuttgart. 2. Auflage 1989.

HARZ, K. (1907): Flora der Gefäßpflanzen von Kulmbach. Ber. Naturf. Ges. Bamberg 19 und 20.

HARZ, K. (1914): Flora der Gefäßpflanzen von Bamberg. Ber. Naturf. Ges. Bamberg 22 und 23.

HEGI, G. (1923): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. IV, 2, München.

HELLER, F. X. (1810): Flora Wirceburgensis. Würzburg

HESS, H. E., LANDOLT, E. & R. HIRZEL (1977): Flora der Schweiz, Bd. II. Birkhäuser Verlag, Basel.

HINKERT, F W. (1836): Systematisch-geordnetes Handbuch der Pomologie. II. Band Birnen. - München.

KITTEL, M. B. (1872): Verzeichnis der offenblüthigen Pflanzen der Umgebung Aschaffenburgs und des Spessarts. II. Abth. – Progr. Königlich bayer Studienanstalt Aschaffenburg: 53-172.

KOCH, H. J. (1984): Die Mispel, Bienennähr- und Obstgehölz. Garten- und Kleintierzucht, Ausgab. A., Berlin.

KOCH, D. (1851): Taschenbuch der Deutschen und Schweizer Flora, 3. Aufl., Leipzig, 604 S.

KORNECK, D. (1985): Beobachtungen von Farn- und Blütenpflanzen in Mittel- und Unterfranken sowie angrenzenden Gebieten. Ber. Bayer Bot. Ges., 56: 53-80.

KORNECK, D., M. SCHNITTLER & I. VOLLMER (1996): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Deutschlands. Schriftenreihe f. Vegetationskunde, 28: 21-187 Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), Bonn-Bad Godesberg.

KREJCOVA, J. (1928): Artifical infection of some fruits by fungi of the genus Monilinia Honey. - Acta Univ. Agric. Fac. Agron., Brno: 657-663.

KRÜSSMANN, G. (1952): Etwas über die Mispel, *Mespilus germanica*. Dt. Baumschule. - Aachen 4: 43-45.

KUTZELNIGG, H.(1995) in HEGI 2.Aufl. IV/2B: 420-426

MEINUNGER, L. (1992): Florenatlas der Moose und Gefäßpflanzen des Thüringer Waldes, der Rhön und angrenzender Gebiete. Haussknechtia Beiheft 3/1 und 3/2. Jena.

MEIEROTT, L. (1998): Flora der Hassberge und des Grabfeldes - Neue Flora von Schweinfurt. Unter Mitarbeit von O. Elsner, H. Scheller & C. Weingart– 2. Zwischenausdruck. Würzburg und Nassach. ca. 370 S.

MÜHL. F. (1996): Beerenobst und Wildfrüchte. Obst- und Gartenbauverlag, München, 152 S.

NAUMANN, G. (1983): Artenhilfsprogramm Mispel. Naturschutz praktisch. Merkblätter zum Biotop- und Artenschutz (Recklinghausen), Nr. 46, 4 S.

OBERDORFER, E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora, 7 Aufl., Stuttgart.

PRANTL, K. (1884): Exkursionsflora für das Königreich Bayern. Stuttgart, Ulmer Verlag, 568 S.

REICHART, C. (1753): Land- und Gartenschatz. Zweyter Theil. Von der Baumzucht..., Erfurt, Nonne 218 S.

SCHACK, H. (1925): Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgegend. Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte. 197 S.

SCHACK, H. (1926): Erster Nachtrag zur Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgebung. Beitr. zu Coburger Heimatblättern, Heft 7, Coburg

SCHELLER, H. (1989) Flora von Coburg. Sonderdruck aus Jahrbuch der Coburger Landesstiftung. Coburg, 392 S.

SCHÖNFELDER, P & A. BRESINSKY (1990): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Ulmer Verlag Stuttgart, 752 S.

SCHWARZ, A. (1897-1912): Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora der Umgebung von Nürnberg-Erlangen. Bd. 1-6, Nürnberg.

TITZE, P (1985): Die Erschließung des Pflanzenbestandes der Bauerngärten und der Gartenkultur in früherer Zeit im kritischen Rückblick und Dokumentation ihrer Flora heute. - Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen, Schriftenreihe Heft 4. Hamburg.

VENT, W. (1978): Die Flora des Travertins von Burgtonna in Thüringen. Quartärpaläontolgie. Berlin, S. 59-65.

VOLLMANN, F (1914): Flora von Bayern, Stuttgart.840 S.

WALTER, E. (1994): Kraut und Rüben. Heimatbeilage z. amtl. Schulanzeiger d. Reg.-bezirks Oberfranken, Nr. 209. Bayreuth

WALTER, E. (1995): Fränkische Bauerngärten. Hoermann Hof.

WALTER, E. (1996): "Mespala" bei Viereth - ein Relikt ehemaligen Weinbaus in Franken. Heimat Bamberger Land 8/4: 121-123. Bamberg.

WISSKIRCHEN, R. & H. HAEUPLER (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands, Stuttgart, 765 S.

Adressen der Autoren:

Dipl.-Biol. Otto Elsner
Forsthausstrasse 8
97491 Rottenstein

Erich Walter
Lisztstrasse 12
95444 Bayreuth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 74

Autor(en)/Author(s): Eisner Otto, Walter Erich Hans

Artikel/Article: Zum Vorkommen der Echten Mispel (Mespilus germanica L.) in Franken 9-20